



# Carving macht die Pisten sicherer

Mit Carvern ist das Skifahren so einfach wie nie – die Zahl der Unfälle auf den Pisten sinkt.

BILD: SN/FOTOLIA/GOJDA

„Carver verleiten zur Raserei und Leichtsinn“, ist immer wieder zu hören. Dennoch sinken dank der kurzen, taillierten Ski die Unfallzahlen auf den Pisten.

NIKOLAUS KLINGER

**SALZBURG.** Was ist wahrscheinlicher: ein Sechser im Lotto oder ein tödlicher Unfall auf einer Skipiste? Statistisch gesehen ist es der Lottogewinn. Die Anzahl der Skiunfälle hat sich hierzulande in den vergangenen zehn Jahren halbiert, wie aktuelle Zahlen des Kuratoriums für Alpine Sicherheit zeigen.

Demnach mussten die Bergretter in der Wintersaison 2014/15 so selten wie seit Jahren nicht mehr auf den Pisten ausrücken. 4950 Wintersportler verletzten sich, 2013/14 wurden noch 6573 Unfälle mit Verletzten verzeichnet. Zum Vergleich: 2007/08 verletzten sich 7156 Personen. 28 Menschen starben in der vergangenen Saison auf heimischen Skiabfahrten – knapp die Hälfte der Personen aber aufgrund von Herz-Kreislauf-Versagen und nicht bei einem Unfall. „Der Mythos vom Schlachtfeld Skipiste ist einfach falsch“, sagt Andreas Würtele, Geschäftsführer des Kuratoriums für Alpine Sicherheit.

Vom „Schlachtfeld“ zur (fast) sicheren Zone – die Gründe für den Rückgang an Unfällen liegen für den Experten weniger an der gestiegenen Vorsicht der Skifahrer, sondern vielmehr an der besseren Präparierung der Pisten: „Die Abfahrten sind nicht mehr so vereist wie früher und dadurch griffiger.“ Zudem tragen die immer ausgereifteren Carving-Ski zur Sicherheit auf den Pisten bei – auch wenn es die taillierten Ski ungeübten Fahrern erleichtern, über die Pisten zu rasen. „Carver sind leichter zu steuern. Gott sei Dank fahren wir nicht mehr mit Zwei-Meter-Latten über die Pisten“, sagt Würtele. Auch seien die Ski besser gewartet als noch vor ein paar Jahren: „Die Verleihe



BILD: SN/PRIVAT

„Das Schlachtfeld Piste ist ein Mythos.“

Andreas Würtele, Sicherheitsexperte

spielen dabei eine große Rolle. Touristen fahren nicht mehr mit verrosteten und falsch gewachsenen Ski, sondern leihen sich jeden Tag perfekt eingestellte Geräte aus.“

Zwar tummeln sich immer mehr Leute auf den Abfahrten, Skifahrer und Snowboarder sind jedoch besser ausgerüstet als noch vor einigen Jahren. „Knapp 90 Prozent aller Unfallopfer tragen mittlerweile einen Helm“, sagt Würtele. Rückenprotektoren würden sich auch immer größer

**ZUKUNFT WINTER**  
SN-Schwerpunkt in Kooperation mit dem Netzwerk Winter

berer Beliebtheit erfreuen. „Als Skifahrer muss ich jedoch abwägen, ob mich ein Protektor nicht zu sehr in meiner Bewegung einschränkt. Wenn ich nicht gerade auf Schanzen unterwegs bin, ist ein Protektor kein Muss“, erklärt der Experte.

Ein Muss für jeden Wintersportler ist die Kenntnis der Pistenregeln des Internationalen Skiverbands (siehe Kasten rechts). Wer einen Unfall verursacht und dabei gegen die Grundsätze verstößt, kann rechtlich belangt werden. Würtele: „Den genauen Wortlaut kennen die wenigsten. Intuitiv handeln die meisten Skifahrer aber richtig, weil die Regeln sich nach dem Hausverstand richten.“ Auch dem flottesten Skifahrer dürfte einleuchten, dass etwa beim Überholen auf der Piste genügend Abstand gehalten wer-

den muss (Regel Nummer vier) oder das Tempo den Verhältnissen anzupassen ist (Regel Nummer zwei). Dennoch: Kollisionen bleiben weiterhin die häufigste Ursache für Verletzungen auf der Skipiste. „Die positiven gesundheitlichen Aspekte sind weitaus größer als das Verletzungsrisiko“, sagt Würtele dazu.

Im Gegensatz zu den Unglücken auf den gesicherten Pisten stieg die Anzahl der Lawinenunfälle auf Österreichs Bergen in der Saison 2014/15 deutlich an – wagen sich mit den kürzeren Carvern doch auch mittelmäßige Skifahrer öfter ins freie Gelände. 232 Wintersportler verunglückten, 25 Menschen kamen ums Leben. Würtele: „Man kann von niemandem erwarten, dass er ein Lawinenexperte ist – aber es gibt ein paar Grundregeln.“ Bei Lawinenwarnstufe 3 etwa dürfe man keinen Hang mit einer mehr als 30 Grad starken Neigung befahren. „Die Lawinenwarndienste bieten auf ihren Webseiten und Apps unzählige Informationen – die sollte man vor einer Skitour genau lesen und nicht bloß überfliegen“, sagt Würtele. Schaufel, Lawinenverschüttetensuchgerät (LVS) samt Sonde sollten bei Fahrten abseits der Pisten zur Standardausrüstung gehören. Zeit ist der wichtigste Faktor im Kampf gegen den Tod: Statistisch sinken die Überlebenschancen nach 15 bis 35 Minuten auf ein Drittel, nach 90 Minuten werden nur noch sieben Prozent der Opfer lebend gerettet.

Neulingen fehle oft die Erfahrung, kritische Situationen richtig einzuschätzen. „Vor allem bereits bekannte Gebiete verleiten schnell zum Leichtsinn, weil man sich zu sicher fühlt“, sagt Würtele. Der Rat des Experten: „Jeder Tourengänger muss im Zweifelsfall umdrehen.“

## Sicher unterwegs: Die zehn FIS-Pistenregeln für Skifahrer

Die folgenden Grundsätze des Internationalen Skiverbands (FIS) sollte jeder Skifahrer und Snowboarder kennen. Wer gegen die Regeln verstößt und einen Unfall verursacht, kann rechtlich belangt werden.

**1. Rücksicht:** Jeder Skifahrer muss sich so verhalten, dass er keinen anderen gefährdet.

**2. Geschwindigkeit:** Jeder Skifahrer muss auf Sicht fahren und sein Tempo den Verhältnissen anpassen.

**3. Fahrspur:** Der von hinten kommende Skifahrer muss seine Linie so wählen, dass er vor ihm fahrende Sportler nicht gefährdet.

**4. Überholen:** Es darf von oben oder unten überholt werden – Skifahrer müssen dabei jedoch genügend Abstand einhalten.

**5. Ein- und Anfahren:** Wer nach einem Halt wieder los- oder in eine Skipiste einfährt, muss sich vergewissern, dass dies gefahrlos möglich ist.

**6. Anhalten:** Stopps an engen und unübersichtlichen Stellen müssen unbedingt vermieden werden. Wer stürzt, muss eine solche Stelle zügig verlassen.

**7. Auf- und Abstieg:** Skitourengänger und Fußgänger müssen den Rand der Piste benutzen.

**8. Zeichen:** Markierungen und Schilder sind zu beachten.

**9. Erste Hilfe:** Wer einen Skiunfall beobachtet, ist zur Hilfeleistung verpflichtet.

**10. Ausweispflicht:** Jeder Skifahrer – ob verantwortlich oder nicht – muss im Falle eines Unfalls seine Personalien bekannt geben.



FIS-Regeln sollen Pistenunfälle vermeiden.

BILD: SN/FOTOLIA/PHOTALO